Ein spezielles Angebot für meinen Sohn

In Liebe für Mama, In Liebe für Papa

„Wenn du brav bist, dann werde ich aus der Bibliothek etwas Spezielles direkt für dich ausleihen!" – versuche ich mit meinem ungeborenen Sohn irgendwie einen Pakt zu schließen.

Unter „brav" verstehe ich, dass er abwartet, bis das liebe Mütterli (das bin ich) mit ihrer Diplomarbeit fertig ist. Dann „darf" er kommen, ein bisschen Geduld muss er noch haben. Meine früheren Argumente über Loyalität und Fairness waren nicht motivierend genug, wahrscheinlich hat er mich nur ausgelacht und getreten. Trotz aller kommunikativen Störungen verstehen wir uns perfekt.

Er ist mein braves Söhnchen, trotzdem zähle ich die Tage. Mal sehen. Wenn ich schon mein Wort gegeben habe, dann ist ein Pakt ein Pakt. Deswegen leihe ich ein Büchlein aus. Ich lese es kurz durch. Dann sehe ich, dass dieses Angebot ein „Doppelpäckchen" ist. Sie sind zu zweit. Es gibt nicht nur den Liebes-Mütterli-Band, sondern versteckt daneben auch einen „Vater-Band". Super! Dann nehme ich beide, trotzdem habe ich Vorurteile.

Ich möchte wetten, dass nur sehr wenige Studenten wissen, dass es in der Somogyi-Bibliothek in Szeged eine ganze Ecke für Eltern gibt, die deutschsprachige Märchenbücher für ihre Kinder ausleihen möchten. Das sind nicht unbedingt „triviale" Märchenbücher, es gibt auch Werke, die klassische Werte vermitteln. Wie zum Beispiel die Grimmschen Märchen, die manchmal aus unser Kindheit auftauchen. Vielleicht sind sie doch unbekannt, es kann nämlich vorkommen, dass unsere Mutter oder Großmutter die kürzere Version erzählt hat. Kurze Wiederholung zur Erinnerung: z.B. Der Wolf und die sieben jungen Geißlein, Rotkäppchen, Die goldene Gans, Frau Holle. Das war die „BA-Stufe", jetzt kommt die „MA-Stufe": Rumpelstilzchen, Die kluge Bauerntochter, König Drosselbart.

Die zwei ausgewählten Büchlein gucken mich fast wie das „Doppelte Lottchen" an und hocken stolz in meiner Umhängetasche. Sonst sind sie sehr praktisch, innerlich-äußerlich zuckersüß. Auf den ersten Blick dachte ich, dass es sich bei diesem Werk nur um ein Taschenbuch mit komischen Figuren, die von Kindern stammen, handelt. „Papa" auf dem Vorspann sieht genauso aus, wie ein Barbar. Das liebe Mütterli ähnelt einem Clown.

Inhaltlich gehört dieses Werk selbstverständlich nicht zum „art noir", anders gesagt zur Kategorie Krimi. Es ist ein Sammelband von Zitaten, die von Kindern stammen. Sie sind manchmal wirklich sehr kritisch. Trotzdem klingt die Schimpfe irgendwie auch wie Melodien. Diese Worte oder Sprüche machen einfach gute Laune, die sehr ernsten Gesichter verwandeln sich in Grimassen. Lachen wäre schon zu viel, aber Lächeln gibt es immer.

Mütter werden geliebt und gebraucht. Das will dieses kleine, herzliche Büchlein mitteilen, das ausschließlich von Kindern geschrieben und illustriert wurde. Dazu gehört ein besonders entzückendes Büchlein zum Lob der Väter. Die Väter und Mütter verdienen es, einmal auf diese Weise ausgezeichnet zu werden. Hier heißt es: Ich danke dir…

Anita Romsics

Zitate aus dem Buch
In Liebe für Mama:

„Meine Mutti ist wirklich nett, aber ich kann sie nicht ausstehen, wenn sie mir scheußliche Medizin gibt" (Michael, 9 Jahre alt)

„Meine Mutter hat die unglaublichste Stimme, wenn sie schreit, aber das sind meistens Worte, die man nicht drucken kann. Ich werde nicht in Details gehen." (Daniel, 9 Jahre alt)

„Meine Mutter haßt es, mich zu schimpfen." (Simon)

„Wenn ich mein Zimmer aufräumen soll, stopfe ich Sachen unter's Bett. Ich kann mir nicht denken, woher sie weiß, daß sie da sind." (Rachel, 6 Jahre alt)

„Ich denke, daß Mamas manchmal stören." (Malcolm, 8 Jahre alt)

Zitat aus dem Buch *In Liebe für Papa*:

„Ein Papa ist jemand, der fernsehen kann, während er schläft." (Claire, 12 Jahre alt)

Exley, Helen: In Liebe für Mama. In Liebe für Papa. Deutsche Übertragung von Ursula Bader. Malching: DTP Huber 1992. Gedruckt in Ungarn

Über unsere Kinder

Kommentar über das Kindergeld in Ungarn und in Deutschland

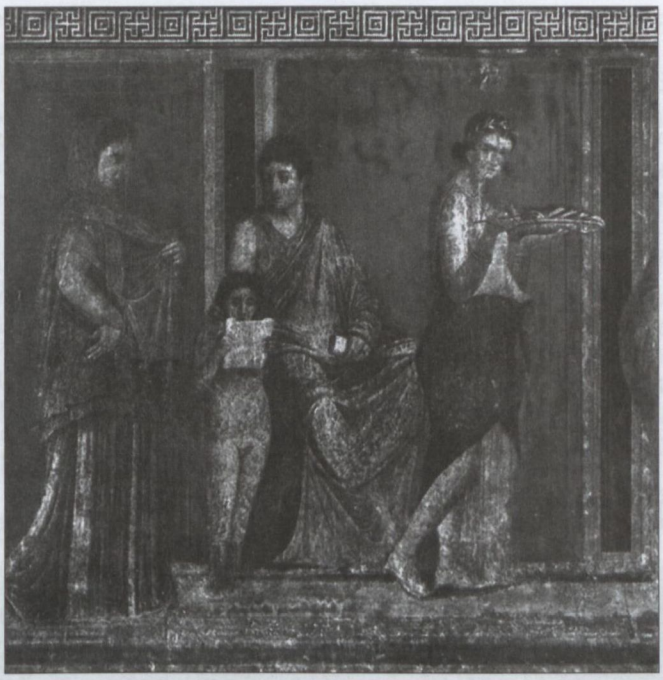
„Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht." Deutsche und ungarische Bevölkerungstendenzen sind im Freifall. Es ist eindeutig, dass dies aus unseren unsicheren Lebensverhältnissen folgt. Der Kapitalismus regelt unser Leben. Die Tradition, viele Kinder zu haben, ist schon tot oder das Privileg einiger weniger, die sich viele Kinder finanziell leisten können.

Man sollte alles gut überdenken und man sollte immer einen Plan haben. Sonst gerät man in dieser Krisenzeit schnell ins Abseits. Aber was können wir nach dem Studium oder nach ein paar Jahren an der Universität planen? Können wir hoffen, dass wir eine Familie gründen können? Meiner Meinung nach, müssen wir besonders in diesen schweren Zeiten darauf achten, dass alle Gesellschaftsklassen ihren Platz in der Welt behaupten können. Alle Menschen haben das Recht mit ihren Familien in Sicherheit zu leben, dafür leben wir in einer Gesellschaft zusammen und deshalb gründete man die EU. Wie gehen die zwei EU-Länder Deutschland und Ungarn mit diesem Problem im Mai 2009 um?

In Deutschland werden die Eltern durch das sogenannte Elterngeld unterstützt. Dieses Geld beträgt 67% des letzen Nettogehalts des Partners, der zu Hause bleibt, aber maximal 1.800 Euro. (532.469 Forint). Es steht den Eltern ein Jahr lang zu, aber wenn der Vater auch mindestens zwei Monate zu Hause bleibt, kann das Paar vierzehn Monate lang die Unterstützung bekommen. Dieses Gesetz wurde 2007 ins Leben gerufen und ist sehr erfolgreich. Bis September 2007 nutzten 394.000 Personen diese Möglichkeit schon, und zehn Prozent davon sind Väter. Warum ist es so wichtig, dass nicht nur die Mütter zu Hause bleiben

können? Auf dem Arbeitsmarkt ist es ein Problem, wenn Frauen Babys bekommen und dann nicht arbeiten können. Gegen diese schädliche Diskriminierung könnten wir in allen EU-Ländern kämpfen. Den Erfolg können wir gleich sehen: in Deutschland stiegen die Geburtszahlen erstmals seit zehn Jahren. Wenn die Eltern glücklich sind und sich in Sicherheit fühlen, gründen sie lieber eine Familie.

In Ungarn kann man GYES bekommen, bis das Kind drei Jahre alt wird. Das bedeutet monatlich etwa 28.500 Forint. Das Leben ist natürlich billiger in Ungarn als in Deutschland, aber wir können die zwei Summen und die Lebensmittelpreise anschauen, und wir werden überrascht sein. Oder wir kennen das ungarische Sozialsystem und wir wundern uns über gar nichts mehr. Wenn das Kind schon ein Jahr alt ist, kann man neben GYES auch einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Es wäre gut, aber in den Krippen ist kein Platz mehr, viele der Kinder müssen zu Hause bleiben, und dann können nicht beide Elternteile arbeiten. Es gibt in Ungarn auch eine andere Unterstützung, das GYED. Wenn man GYED bekommen möchte, kann man nicht nebenher arbeiten. Es wird anhand des Nettogehalts der letzen 180 Tage berechnet, maximal 81.375 Forint. Das ist für niemanden genug, aber für Alleinstehende ist es wirklich kriminell wenig Geld. Eine meiner Bekannten zahlt monatlich etwa 50.000 Forint Heizkosten. Und sie lebt nicht in einem Schloss. Wenn sie eine alleinstehende Mutter wäre, müsste sie von 30.000 Forint leben. Als Student lebe ich von etwa 40.000 Forint, und ich habe kein Kind.



Wie wir sehen können, ist es ziemlich wenig Geld. Mit dem neuen Krisenpaket des Ministerpräsidenten *Gordon Bajnai* wäre es im Juli 2009 noch weniger, denn mit dem neuen Gesetz würde GYES nur maximal zwei Jahre gezahlt. Die Eltern oder zumindest einer der Partner solle vor der Geburt des Kindes einen sichereren Job haben, um den finanziellen Druck der Erziehung auszuhalten, da es extrem wenig Geld vom Staat gibt. Vorher wurde die Übernahme der EU-Normen geplant, aber jetzt steht die Reduzierung im Fokus. Meiner Meinung nach müssten wir einen Teil der EU-Hilfsgelder für Sozialhilfe sichern. Ich denke, dass ohne Zukunft unsere Gegenwart ganz egal ist, aber ich denke nicht, dass in Ungarn die Situation ganz verloren ist. Wir müssen, wie alle anderen Menschen hier in Ungarn, dafür kämpfen, soziale Sicherheit zu garantieren.

Ich bin sicher, dass die EU-Länder sich bei diesem Problem einander helfen werden. Zusammenarbeit ist in dieser Frage sehr wichtig. Das ungarische Sozialsystem ist sehr schwach, ohne eine neue starke Generation ist eine Katastrophe in Sicht, aber das können wir noch verhindern. Ich hoffe, dass ich nicht zu optimistisch bin.

Tamás Geisz

Warum immer die Deutschen?

Eine Katastrophe in Europa verdeckt die anderen in der Welt

Seit die Kriegsverbrechen der Nazis entdeckt wurden, leistet ein ganzes Volk Buße. Die Schuldigen wurden verurteilt, hingerichtet oder eingekerkert, nach den wenigen noch nicht gefundenen Nazi-Offizieren und anderen Kriegsverbrechern wird gefahndet. In den deutschen Schulen kommt das Thema des Nationalsozialismus immer wieder vor, die Konsequenzen werden so oft wiederholt, dass die Schüler diese nicht mehr hören können. Bücher erscheinen, Denkmäler und Museen werden gebaut, Konferenzen werden veranstaltet, Gedenkfeiern werden begangen. Deutschland tritt der Geschichte des Zweiten Weltkrieges so gegenüber, wie kein anderes Land. Andere Staaten behandeln dieses Problem viel einfacher (und oft weniger direkt): die Rolle der Bevölkerung bei der Deportation der Juden ist zum Beispiel in Ungarn praktisch kein Thema mehr, es wird auch im Unterricht nur oberflächlich behandelt. Inzwischen sind sowohl die Mörder als auch die Überlebenden (Juden, Roma und Sinti, politische Gegner der Nazis und anderen) alt geworden. Man wird einige Jahrzehnte später keine lebenden Augenzeugen mehr finden. Europa beharrt aber mit Zähnen und Klauen darauf, immer wieder über die Gräueltaten der Nazis zu diskutieren, und Deutschland schweigt da zerknirscht.

Sollte man diese Untaten eher vergessen? Bestimmt nicht. Es gibt Ereignisse, die ein Mensch nicht mehr vergessen kann. Es gibt Geschehnisse, die ein Land nicht mehr vergessen darf. Und es gibt Konsequenzen, die die ganze Welt erst nehmen und für immer behalten muss. Ich verurteile jede falsche Generalisierung und jede schädliche Propaganda, die zu Intoleranz, Feindlichkeit oder Gewalt gegenüber den Angehörigen einer ethnischen Gruppe oder einer Religion führen.

Ich verurteile selbstverständlich auch die Nazis. Ich kann aber nicht mehr hören und lesen, dass Europa immer wieder nur vom Zweiten Weltkrieg spricht. Warum? Denn ich fühle oft, dass es nur eine Ausrede ist, nur ein Schleier, damit die blutigen Konflikte der jüngsten Vergangenheit verhüllt werden. Es ist ja viel einfacher ein neues Museum zu bauen, als Soldaten nach Ruanda zu schicken, oder,

Brennendes Parlamentsgebäude in Sarajevo 1992